Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 87. **Freitag den 14. April 1893.** **XI. Jahrg.**

*. Sozialdemokratische Finanzwirthschaft.

Die im „Vorwärts" veröffentlichten Monatsquittungen über Beiträge für die Centralkasse der sozialdemokratischen Partei zeigen nach wie vor ein fast beneidenswerthes Aussehen. Im Monat März gingen danach rund 5000 Mark ein. Keine andere politische Partei Deutschlands dürfte über so hohe fortlaufende Beiträge zu quittiren haben. Allerdings sind in der Monatsquittung des „Vorwärts" nicht allein Zahlungen der „Genossen", sondern auch Einnahmen aus der Parteiindustrie, insbesondere aus Zeitungsunternehmungen und Zuwendungen aus dem Auslande verzeichnet; gleichwohl ist aus den angegebenen Ziffern immerhin ersichtlich, daß die deutsche Arbeiterschaft, die nicht aufhört, über ihre schlechte Lage und über die hohe staatliche Besteuerung zu jammern, im Parteiinteresse eine ungemeine Steuerkraft bethätigt.

Wir wollen gewiß nicht behaupten, daß die sozialdemokratischen Parteisteuern durchweg freiwillig geleistet werden; die exekutorische Art des Beitreibens derselben durch die „Vertrauensmänner" und die üblen Folgen für widerwillige oder säumige Zahler sind bekannt. Die Thatsache aber bleibt bestehen, daß die sozialdemokratischen Arbeiter einen erheblichen Theil ihrer Einnahme der Partei opfern müssen, also doch wohl noch genug Geld von ihren „Hungerlöhnen" zu entbehren vermögen. Frappirt nämlich schon die hohe Summe der fortlaufenden Beiträge zur Centralparteikasse, so bildet diese doch nur den kleinsten Theil der Besteuerung, der die „Genossen" zum Besten der sozialdemokratischen Leiter und Agitatoren unterworfen sind. Jeder „zielbewußte" Sozialdemokrat ist bekanntlich auch verpflichtet, einem Bezirksvereine anzugehören und auch dort Beiträge zu zahlen; außerdem treten an ihn so viele Anforderungen zum Ankauf von „Bons", zur Betheiligung an „Auktionen" u. s. w. heran, daß es schwer fallen muß, auch nur annähernd die Gesammtsteuersumme, um die die Arbeiter zum „Wohle" der Sozialdemokratie erleichtert werden, festzustellen.

Einen nicht geringen Theil dieser Steuersumme repräsentiren ferner die Beiträge zu den Gewerkvereinen. In der Regel ist jeder Arbeiter, der einer solchen Vereinigung angehört, verpflichtet, monatlich 50 Pfg. — ausschließlich der besonderen Streikbeiträge — zu bezahlen. Wie mit den immerhin bedeutenden Summen, die in diese Kassen fließen, gewirthschaftet wird, zeigen die folgenden Angaben aus der Abrechnung des Centralverbandes der Maurer Deutschlands:

Der erwähnte Verband zählt 13 515 Mitglieder; die Gesammteinnahme der Zahlstellen betrug im vorigen Jahre 85 523,45 Mark. Drei Viertel davon verbrauchten die Zahlstellen selber; der Rest von 61 676,64 Mark wurde an die Hauptkasse des Verbandes abgeliefert. Von den rund 22 500 Mark, die in den Zahlstellen ausgegeben wurden, fallen auf „Verwaltungsausgaben" über 12 600 Mark, und nur 7500 Mark sind für Reise- und andere Unterstützungen verwendet worden. Auch die Abrechnung der Hauptkasse zeigt ein ähnliches Exempel; von ihr wurden von einer Einnahme von 61 369,87 Mark rund 16 000 Mark für Verwaltungskosten, darunter für Gehälter und Diäten 5230 Mark, verausgabt. Außerdem kostete der Hauptkasse das Fachorgan „Grundstein" 18 381,60 Mark und erfolgten von ihr Zahlungen von Zuschuß an die Zahlstellen 3 095,90, sowie vom Quartalsbeitrag an die Generalstreikkommission 1 024,25 Mark. Demnach hat auch die Hauptkasse über die Hälfte der Einnahmen zum Besten der „an der Krippe sitzenden" Organisatoren und Agitatoren verbraucht.

Wenn nun die Sozialdemokraten ihre Verwaltungskünste immer in einem rosigen Lichte erscheinen zu lassen pflegen, wenn sie ihren Anhang immer auf die welterlösende Zukunft der Sozialdemokratie vertrösten, so sollten doch die „Genossen" einmal Gelegenheit nehmen, auf die besonderen Finanzkünste der Parteileiter genau einzugehen. So theuer nämlich, wie die sozialdemokratische Verwaltung arbeitet keine andere; wenn irgend ein Staat so theuer verwalten sollte, wäre er bald bankerott. Der Anhang der Sozialdemokratie also läßt sich einfach die ungeheueren Parteisteuern abnehmen, ist mit der Rechnungslegung über deren Verwendung allezeit vollkommen zufrieden und glaubt zudem noch, die sozialdemokratischen Parteileiter wären die geeignetsten Männer, um unser Staats- und Gesellschaftswesen von Grund aus zu renoviren. Mit welcher Blindheit müssen doch die Arbeiter geschlagen sein, daß sie sich auf solche Weise nasführen lassen.

Politische Tagesschau.

Aus den Ergebnissen der Berathungen der **internationalen Sanitätskonferenz** zu Dresden, die erheblicher geworden sind, als man anfänglich annahm, ist hervorzuheben, daß die zwischen den Regierungen von Deutschland und Oesterreich-Ungarn vereinbarten Programmpunkte namentlich in der einen Richtung die Zustimmung aller betheiligten Staaten gefunden haben sollen, daß ein etwaiges Wiederauftreten der Cholera nicht wieder zu so unerhörten Verkehrsbeschränkungen führen wird wie im Vorjahre. Die größeren Staaten wollen in Zeiten der Choleragefahr fest zusammenstehen, sobald es sich darum handelt, größeren Gemeinwesen gegenüber mit derjenigen Energie aufzutreten, an welche nach den gemachten Erfahrungen manche Seestädte, beispielsweise im vorigen Jahre Hamburg, bisher nicht gewohnt waren.

Die „Germania" äußert sich zustimmend zu den **Vorschlägen zur Deckung der Mehrkosten der Militärvorlage**, die der konservative Abg. **Mehnert** in einer Versammlung des Dresdener konservativen Vereins machte. Sie erkärt, indem der konservative Gegenvorschlag die Börsensteuer stärker herangezogen wissen wolle, als es die Regierungsvorlage thue, habe er jedenfalls den Vorzug, das leistungsfähige Großkapital zu treffen, während eine Erhöhung der Bier- und Branntweinsteuer die Konsumartikel des armen Mannes und des Mittelstandes noch höher belaste.

Die innere Auflösung der nationalliberalen Partei erhellt insbesondere durch das verschiedene Verhalten der pfälzischen Nationalliberalen. Während Abg. Buhl erklärt hat, lieber sein Mandat niederzulegen, als für die Militärvorlage im ganzen zu stimmen, hat der nationalliberale Abgeordnete von Kaiserslautern, Brunck, in einer Versammlung in Langmeil erklärt, daß er für die ganze Militärvorlage stimmen wird. Ebenso werde er gegen alle Handelsverträge ohne Unterschied einen ablehnenden Standpunkt einnehmen. Die Auflösung der nationalliberalen Partei kennzeichnete sich auch in einer Versammlung, welche für die Militärvorlage in Iserlohn am Sonntag stattfand. Oberlehrer Faber hielt einen Zustimmungsvortrag für die Militärvorlage. Im Gegensatz zu von Bennigsen wurde alsdann eine von Sudhaus vorgeschlagene Resolution für die Militärvorlage in der Versammlung angenommen. — Inzwischen hat sich im Wahlkreise Altena-Iserlohn die Wahl derart nach links verschoben, daß es sich nicht mehr um eine freisinnige oder nationalliberale, sondern daselbst nur noch um eine freisinnige oder sozialdemokratische Wahl handeln wird.

Ein neues Rezept gegen den Antisemitismus hat der früher antisemitische Professor Mommsen entdeckt. Der Entdecker glaubt wenigstens, daß sein Gedanke neu sei; er täuscht sich aber. Er schlägt nämlich eine internationale Notablen-Erklärung gegen den Antisemitismus vor; dadurch soll, wie er erwartet, der judengegnerischen Bewegung der Garaus gemacht werden. Notablen-Erklärungen aber sind ziemlich in Verruf gekommen, und die österreichischen Edelleute, die nach Mommsens Vorschlag an der Spitze marschiren sollen, und denen sich dann die Judenfreunde aller Kulturländer anschließen „würden", werden sich wohl hüten, für die bedrängte Judenschaft, deren Einfluß bei sich zu Hause kennen zu lernen sie ja die beste Gelegenheit haben, die Kastanien aus dem Feuer zu holen. Möge aber eine solche Notablen-Erklärung noch so schön und noch so schlagend sein, möge es den Judenfreunden gelingen, noch so viel „wohlklingende" Namen dafür aufzutreiben, die antisemitische Bewegung wird dadurch ganz gewiß nicht zum Stillstande gebracht werden. So lange die Judenschaft nicht selber ihre Fehler eingesteht und aus sich heraus nicht selber Remedur schafft, so lange sie im Gegentheil die Christenheit provozirt und ihr droht, so lange wird die antisemitische Bewegung im Flusse bleiben und wachsen. Die Judenschaft erklärt sich mit den schlechtesten Elementen in ihrer Mitte solidarisch, sie übt ihren bedeutenden Einfluß auf ihre Presse, in der fortgesetzt die Christen geschmäht und verleumdet werden, nicht in einem mäßigenden Sinne aus; sie darf sich also nicht darüber wundern, daß auch die Christen sich gegen dieses jüdische Wesen solidarisch verbinden und solange auf Abhilfe „gegen den vielfach zersetzenden Einfluß des Judenthums" dringen, bis diese erfolgt ist.

Trotz der Bemühungen der österreichischen Regierungspresse, den Empfang des bulgarischen Ministerpräsidenten **Stambulow** beim Kaiser **Franz Josef** als etwas Nebensächliches hinzustellen, so erreichen sie nicht viel mit diesen Bemühungen, denn Thatsache ist es, daß dieser Empfang großes Aufsehen bei den politischen Kreisen erregt hat, so wahr es auf der andern Seite ist, daß ein solcher Empfang ohne eine gewisse Kränkung des Prinzen Ferdinand von Bulgarien nicht wohl unterbleiben konnte. Daß die Regierung von Oesterreich-Ungarn für das heutige Regime in Bulgarien sehr wohlwollende Gesinnungen hegt, ist ja ebenso bekannt. Um äußerlich die Form einer privaten Audienz zu wahren, erging an Herrn Stambulow das Ersuchen, in bürgerlicher Kleidung zu erscheinen. Die Audienz währte drei Viertelstunden. Daß sie Aenderungen in der politischen Sachlage

---

Auf Irrwegen.

Erzählung von Ernst von Waldow.

(Nachdruck verboten.)

(4. Fortsetzung.)

Vierzehn Tage darnach war die ‚schöne Rothburg', so nannte man Helene in den Kreisen der näheren Bekannten Wilhelms, völlig umgewandelt.

Jetzt hatte der Edelstein erst die rechte Fassung erhalten — wie Madame Durand mit huldvollem Lächeln sagte.

Die kleinen Weltwunder — wir meinen nämlich die Hüte — waren „sehr lieb", „sehr süß" nach allgemeinem Urtheil und hatten nur den einen Fehler — in Helenens Augen — daß ein jedes 50 Reichsmark kostete. Da war es wirklich gut, daß die Rechnung in kleinen Raten bezahlt werden konnte, und daß die Schneiderin es auch so gehalten haben wollte.

Wie zuvorkommend doch diese Mode- und Kleiderkünstlerinnen waren!

Frau Martha würde allerdings die Hände über dem Kopfe zusammengeschlagen haben, wenn sie gesehen hätte, wie man die theuren, von ihr gekauften Stoffe zusammengeschnitten und zerstückt hatte.

Aus solchem ultra modernen Kostüm konnte freilich nichts mehr gemacht werden, das waren lauter Flicken und Rüschen und Volants, die man in den Winkel warf, wenn die launische Modegöttin eine andere Gewandung vorschrieb.

Gut war es, daß junge Leute noch nicht so sorglich an die Zukunft denken, sonst würde Helene sich weniger über ihre reizenden Kostüme gefreut haben. Die Rechnung dafür — sie war hoch, das ließ sich nicht leugnen — versteckte sie sorglich vor den Augen des Gatten, hätte das aber gar nicht nöthig gehabt, denn Wilhelm bemerkte durchaus nichts auffälliges an dem Aeußern seiner Frau. Er würde Helene schön gefunden haben, wenn sie im unscheinbarsten Gewande erschienen wäre, und anstatt dadurch geschmeichelt zu werden, ärgerte sich die junge Frau darüber und meinte schmollend:

„Dir ist es gleich, ob ich eine kupferne Kasserole oder einen Pariser Hut auf dem Kopfe habe. —"

Wilhelm versprach lachend, seinen Fehler abzulegen, wenn er sich aber zuweilen eingehend mit der Toilette seiner Gattin beschäftigte, dann machte er so viele Schnitzer, daß Helene ihm Schweigen gebot, er hatte eben kein Verständniß für den schönen Schein — bei Damentoiletten, der arme Mann!

Desto mehr Verständniß hatten die Herren Offiziere der Glogauer Garnison, denn sie fanden „die kleine Rothburg" „famos" und „höchst chik" und bedauerten nur, daß just ein so „trockener Schulfuchs" wie Doktor Rothburg, einen so „reizenden Käfer" als Weibchen heimgeführt. Wenn die hübsche Frau ein wenig koketter gewesen wäre, dann würde sie in die Mode gekommen sein, wie die Sängerin Hallendorff und die naive Gretchen Lindemeier.

Helene kannte die beiden Damen, denn der dramatische Dichter Wilhelm Rothburg mußte nothgedrungen Fühlung haben mit Theaterleuten. Glücklicherweise für den Frieden der jungen Ehe ward der angeknüpfte Verkehr kein intimer, denn Helene sah einem frohen Ereigniß entgegen und die Ahnung des Mutterglücks machte sie ernster und sinniger.

Ein Lustspiel, das Wilhelm in den ersten Monaten seiner Ehe verfaßt, hatte nur geringen Erfolg, ihm mangelte der Humor und es fehlte ihm auch die leichte Hand, um den Knoten graziös zu schürzen. Er selbst sagte sich, daß dies nicht sein Fach sei, und tröstete sich leicht über den Mißerfolg, hatte er doch sein Können glänzend bewiesen und es erschien ihm leicht, auch andere Proben desselben zu geben — mit der Zeit pflückt man Rosen — sagt das Sprichwort.

Helene hätte sie gerne schon jetzt gepflückt und fast noch lieber würde sie den erträumten goldenen Regen in ihrem seidenen Schürzchen aufgefangen haben, denn, weiß der Himmel — es ging so viel auf und wollte gar nicht mehr zulangen!

Wilhelm, dem sie einmal ihre Noth geklagt, hatte sie gutmüthig auf die Tantiemen seines Lustspiels verwiesen — und nun war diese Aushilfe zu Wasser geworden. —

Die Ratenzahlungen an die Schneiderin und Modistin machten sich auch fühlbar und in den letzten Monaten hatte Helene nicht einmal diese einhalten können, denn dem sehr gefälligen Besitzer des Delikatessengeschäftes, der anfänglich die Baarzahlung verweigert und der Frau Doktor ein Konto bei sich eröffnet hatte, mußte man auf die sehr hoch gewachsene Rechnung endlich doch eine kleine Abzahlung leisten, um den guten Willen zu zeigen — so hatte Christiane gemeint und sie war eine wahre Perle von einer Köchin und ein Genie, was die Haushaltung betraf. Stets wußte sie Rath und wenn Helene kein Geld mehr hatte, um den Fleischer zu bezahlen, was stets um die Mitte des Monats einzutreten pflegte, dann fand Christiane einen Geflügelhändler, der so gefällig war Kredit zu geben und die köstlichsten Brathühner, Gänse und Fasanen ins Haus lieferte. Ein anderes Mal war es ein Fischhändler, oder ein Pastetenbäcker, welcher der jungen Hausfrau aus der Noth half und Wilhelm, der sich im allgemeinen wenig um die häuslichen Angelegenheiten kümmerte, wunderte sich doch, daß immer gegen Ende des Monats so fein gespeist ward; da aber Helene um eine Ausrede nie verlegen war, beruhigte sich der Hausherr bald und wendete sich gleich wieder seinen Büchern zu, oder dem neuen bürgerlichen Trauerspiel, das er in Angriff genommen hatte.

Frau Martha hatte mit dem Sohne verabredet, sich im ersten Jahre weder rathend noch helfend in die Hausstandsangelegenheiten des jungen Paares zu mischen, doch sendete der Sohn regelmäßige Berichte, die stets sehr rosenfarben abgefaßt waren und in denen das Lob der jungen Hausfrau gesungen ward.

Wenn Frau Rothburg auch nicht völlig von ihren Zweifeln geheilt wurde, war sie doch himmelweit davon entfernt, die wirkliche Sachlage zu ahnen. Doch nur zu bald sollte ihr ein Einblick in diese werden.

(Fortsetzung folgt.)

herbeiführen werde, nimmt natürlich niemand an. Die beiden Minister, die den Prinzen Ferdinand begleiten, Stambulow und Grekow, wurden vom englischen Botschafter in Wien am 11. ds. zum Frühmahl geladen. Ganz richtig erkennen die „Petersburger Nachrichten" an, daß die Audienz des bulgarischen Ministers beim Kaiser von Oesterreich anzeige, daß das Koburg-Stambulowsche Regiment in Bulgarien viel fester sei als mancher annehme. Einem Redakteur des offiziösen Budapester „Nemzet" erklärte in einem Gespräche Herr Stambulow: Jede internationale Gewaltsamkeit würde einen europäischen Krieg heraufbeschwören.

In der Panama-Affaire ist Schweigen eingetreten; aber schon wieder droht ein neuer Skandal in Frankreich, worin der frühere Kriegsminister Freycinet mit dem Erfinder des Melinits Turpin verwickelt sind. Letzterer, wegen Verraths des Melinitgeheimnisses zu mehrjähriger Gefängnißstrafe verurtheilt, ist bekanntlich jetzt von Carnot begnadigt. Turpin sollte auch eine Abfindungssumme erhalten, wenn er absolutes Schweigen bewahre; er will aber nicht schweigen und über Freycinet seltsame Enthüllungen machen. So lange er nicht vollständig rehabilitirt ist, will Turpin seine Angriffe gegen die Beamten des Kriegsministerium wiederholen, die er in dem Buche „Wie man Melinit kaufte" ausgesprochen, indem er behauptete, es sei auch den Dreibund-Regierungen Melinit geliefert worden. Er selbst habe es Rußland angeboten. Eine französische Gesellschaft habe es fabrizirt und verschiedenen Mächten geliefert, ebenso wie 1877 Zeichnungen der Bange-Kanonen an England gegeben.

Die belgischen Sozialdemokraten sind ganz aus dem Häuschen, weil das allgemeine Stimmrecht von der Kammer verworfen worden ist. Die Brüsseler sozialistische Presse bringt heftige Artikel über das Kammervotum, durch welches der Antrag Janson, bezüglich des allgemeinen Stimmrechtes abgelehnt worden ist. Die Arbeiter zeigen sich außerordentlich erregt und es wird befürchtet, daß es nicht bei bloßen Manifestationen bleiben werde. Der Streik unter den Bergarbeitern in allen Bassins nimmt mehr und mehr zu. Sofort nach Bekanntwerden des ablehnenden Kammervotums haben sich Agitatoren nach den verschiedenen Bergwerksbezirken begeben. Die liberale Presse giebt der Volkspartei den Rath, nichts zu übereilen, da möglicherweise die Konstituante den Regierungsantrag ablehnen und das allgemeine Stimmrecht gewähren kann. Die Ruhe ist bis jetzt nicht gestört worden und wird es auch nicht werden, wenn die Regierung scharf durchgreift.

Aus Petersburg schreibt man der „Pol. Korr.": Der Besuch der Königin Natalie bei dem russischen Kaiserpaare soll mit dem von ihr seit einiger Zeit betriebenen Projekte einer Verehelichung des Königs Alexander mit einer russischen Großfürstin zusammenhängen.

Die „Daily-News" melden aus Kairo, daß nach Mittheilungen von Flüchtlingen aus dem Süden die Derwische von Dongola aus auf dem Vormarsch nach dem Norden begriffen sind, um die Ortschaften in der Nähe von Assouan anzugreifen.

Nach einer Mittheilung des „Newyork Herald" aus Panama wären in Peru erhebliche Unruhen ausgebrochen. Ein Haufe Bewaffneter von Cutervo und Chota hätte den Palast des Gouverneurs angegriffen und 23 Stunden belagert, bis die Rebellen schließlich durch Regierungstruppen auseinandergesprengt wurden. Der Rebellenführer Rivera und drei seiner Genossen seien todt, zwanzig verwundet.

Deutsches Reich.

Berlin, 12. April 1893.

-- Das kaiserliche Paar unternahm gestern Nachmittag eine Spazierfahrt nach dem Thiergarten. Um 5 Uhr abends nahm der Kaiser im Kasino der Offiziere der Gardefüsiliere ein Abschiedsessen für zwei versetzte Offiziere mit ein. Am Abend wohnten beide Majestäten der Vorstellung im Opernhause bei. Heute Vormittag unternahm der Kaiser eine Spazierfahrt nach dem Thiergarten und hörte dann Vorträge. — Die Uebersiedelung der kaiserlichen Familie nach dem Neuen Palais bei Potsdam findet schon am nächsten Sonntag statt.

— Ihre Majestät die Kaiserin wird, wie die „Schlesw. Nachr." vernehmen, im Laufe des Sommers mehrere Tage auf Schloß Glücksburg zubringen und bei dieser Gelegenheit ihrer Mutter, der Herzogin Adelheid von Schleswig-Holstein, auf Schloß Gravestein einen Besuch abstatten.

— Prinz Alfred von Großbritannien ist in das 1. preußische Garderegiment zu Fuß eingetreten, und damit sind alle Vorbedingungen erfüllt für die künftige Thronfolge des nunmehr 19 Jahre alten ältesten Sohnes des Herzogs von Edinburg in Sachsen-Koburg-Gotha. Der eigentliche Erbe wäre der Herzog von Edinburg selbst als der zunächst in Betracht kommende Sohn des Gemahls Albert der Königin Viktoria, Bruder des kinderlos gebliebenen Herzogs Ernst von Koburg. Nach langjährigen Verhandlungen ist man nun zu dem obigen Uebereinkommen gelangt, daß der Herzog selbst ausscheidet und sein Sohn im deutschen Heere dient.

— Der Kaiser hat als König von Preußen die Genehmigung dazu ertheilt, daß, wie schon jetzt das Haupt der Linie Stolberg-Wernigerode, auch die gegenwärtigen Häupter der Linien Stolberg-Stolberg und Stolberg-Rossla und ihre Nachkommen erster Generation den weiter vererbenden Fürstentitel und das Prädikat „Durchlaucht" führen dürfen.

— In Berlin zirkulirt das Gerücht, die letzte Anwesenheit Graf Waldersees in Berlin habe mit der bevorstehenden Vacanz im Oberkommando des Gardekorps in Verbindung gestanden. Von wohlunterrichteter Seite wird diese Vermuthung als absolut unbegründet bezeichnet. Graf Waldersee werde nach wie vor auf seinem Posten in Altona verbleiben.

— General der Infanterie v. Schkopp, Gouverneur von Köln, ist am 8. ds. unter Verleihung des Rothen Adlerordens erster Klasse mit Eichenlaub und Schwertern und mit Schwertern am Ringe in Genehmigung seines Abschiedsgesuches zur Disposition gestellt worden.

— Geheimrath Schwabach von der Firma Bleichröder wurde vor einigen Tagen von dem Fürsten Bismarck empfangen.

— Der Bundesrath hält morgen eine Plenarsitzung ab, für welche u. a. zur Berathung stehen: die vom Reichstage gefaßten Resolutionen zum diesjährigen Etat, nämlich: zu der Ausführung der im Etat 1893/94 bewilligten Neubauten von Kasernen; zu dem Verfahren der Marineverwaltung bei dem Bezuge von Kohlen; zu der Ausdehnung des Systems der Dienstaltersstufen auf die Unterbeamten der Post und der Telegraphie, und endlich zu der Einsetzung einer Centralstelle zur Ertheilung von Auskunft in Zolltarifsachen.

— Der „Hannoversche Courier" bezeichnet die Nachricht, daß Herr v. Bennigsen nach der Auflösung des Reichstages kein Mandat mehr annehme, als falsch.

-- Der „Nationalzeitung" zufolge bewirbt der zum Landgerichts-Direktor beförderte bisherige Abgeordnete Francke-Tondern sich nicht mehr um ein neues Mandat wegen seiner künftigen amtlichen Thätigkeit.

— Das Gesuch des norwegischen Malers Munch um Aufnahme in den Verein Berliner Künstler ist mit 79 gegen 33 Stimmen zurückgewiesen worden.

— Der Reichstagsabgeordnete Ahlwardt veröffentlicht im „Fried. Kreisbl." folgende Erklärung: In verschiedenen Blättern wird berichtet, daß ich in einer Versammlung zu Großenhain die konservative Partei angegriffen hätte. Es ist das eine böswillige Erfindung der Gegner. Die konservative Partei als solche habe ich niemals angegriffen, wohl aber habe ich gesagt, daß auch in der konservativen Partei ebenso, wie in allen anderen Parteien, einzelne Personen von den Juden finanziell abhängig, mit ihnen geschäftlich verbündet, oder gar durch die Bande des Blutes mit ihnen vereinigt seien. Solche Personen säßen auch im Reichstage, und diese Leute würden von uns Antisemiten rücksichtslos bekämpft werden. Auch Herr v. Friesen, der Reichstagsabg. für Großenhain, sei zu bekämpfen, da er öffentlich gegen die Antisemiten aufgetreten sei. Sein jetziger Antrag, mit dem er die Gunst der Antisemiten wieder erwerben wolle, sei vollständig werthlos und undurchführbar. Mit den wirklich ehrlichen patriotischen Konservativen würden wir Schulter an Schulter kämpfen, und diese würden es sich nicht nehmen lassen, uns rücksichtslos zu folgen, wenn wir nur erst Bresche gelegt hätten! — H. Ahlwardt, Mitglied des Reichstages. — Der Angriff Ahlwardts gegen Freiherrn von Friesen, diesen bewährten Kämpfer im Königreich Sachsen für den christlich-deutschen Gedanken und gegen die zersetzenden liberalistischen Einflüsse, ist zurückzuweisen. Freiherr von Friesen nimmt auch zur Judenfrage eine Stellung ein, mit der jeder deutschnationale Mann sich einverstanden erklären kann. Sein Verdienst ist es, wenn Kreise, die vordem mit dem Liberalismus gingen, jetzt Verständniß und Eifer für nationale Politik zeigen; er allein hatte es verstanden, den Kartellgedanken erfolgreich für dieselbe zu benutzen. Wenn jetzt das Königreich Sachsen an der Spitze der nationalen Bewegung im deutschen Vaterlande steht, so ist das vornehmlich Freiherrn von Friesen zu danken.

— Bei verschiedenen, in letzter Zeit abgehaltenen Kontrolversammlungen wurde den Leuten unter Hinweis auf die in letzter Zeit in der Presse und in Versammlungen zur Sprache gekommenen Soldatenmißhandlungen bedeutet, daß es ein elendes und gemeines Betragen sei, den Weg der Publikation zu beschreiten, um vorgekommene Mißhandlungen oder Ungerechtigkeiten zu Sprache zu bringen und die schuldigen Offiziere und Unteroffiziere zu kennzeichnen und zur Verantwortung zu ziehen. Jeder Soldat könne auf dem ihm offenen Beschwerdeweg zu seinem Rechte kommen.

Dresden, 11. April. In der Generalversammlung des hiesigen konservativen Vereins hielt der Reichstagsabgeordnete Mehnert einen Vortag über die Frage, wie die Kosten der Heeresvorlage am geeignetsten zu decken seien. Die Versammlung faßte eine Resolution, worin die Einführung einer erhöhten Börsenumsatzsteuer mit der Maßgabe, daß die Zeitgeschäfte an die Effekten- und Waarenbörse wesentlich höher zu belasten sind, als die Kassageschäfte, worin ferner die Festsetzung einer hohen Emissionssteuer bei der Einführung ausländischer Effekten, sowie die Einführung einer Inseratensteuer, Wehrsteuer und Schaumweinsteuer befürwortet wird.

Friedrichsruh, 11. April. Unter zahlreicher Betheiligung hat heute Abend zu Ehren des Fürsten und der Fürstin von Bismarck ein Fackelzug stattgefunden, der unter herzlichen Kundgebungen für den Fürsten und die Fürstin verlief. Mittags hatten die Ratzeburger Jäger ein Ständchen gebracht.

Heilbronn, 11. April. Oberbürgermeister Hegelmaier erhob Widerspruch gegen seine vom Gericht beschlossene Beobachtung in einer badischen Heilanstalt.

Ausland.

Wien, 12. April. Fürst Ferdinand von Bulgarien ist mit seiner Mutter, der Prinzessin Clementine, heute früh nach Italien abgereist. Die bulgarischen Minister Stambulow und Grekow sind noch in Wien verblieben.

Wien, 12. April. Der Oberst v. d. Lippe, Kommandeur des niederösterreichischen Füsilier-Regiments Nr. 39, dessen Chef der Erzherzog Rainer ist, traf aus Düsseldorf hier ein und wurde vom Kaiser, sowie vom Erzherzog Rainer in Audienz empfangen. Vom Erzherzog Rainer wurde der Oberst zur Tafel geladen.

Rom, 11. April. Verdi hat dem Bürgermeister von Rom auf dessen Einladung geantwortet, daß er trotz seiner 80 Jahre der ersten Aufführung des „Falstaff" in Rom beiwohnen werde.

Paris, 11. April. Vor dem Schwurgericht begann heute die Verhandlung in der Angelegenheit der Explosion in dem Restaurant Véry. Angeklagt sind der von England ausgelieferte Anarchist François, der Anarchist Bricou und dessen Geliebte Delage, alle drei wegen Mitthäterschaft am Morde, sowie Meunier als Haupturheber des Verbrechens. Meunier ist flüchtig. Bricou und dessen Geliebte sagten aus, Meunier sei der Urheber der Explosionen in der Lobau-Kaserne und im Restaurant Véry. François stellte, entgegen den Behauptungen der Mitangeklagten, jede Mitschuld an der Explosion im Restaurant Véry entschieden in Abrede.

Lissabon, 11. April. Das Individuum, welches gestern den König bedrohte und infolge dessen verhaftet wurde, heißt Azancot und ist geistesgestört. Er wird einer Irrenanstalt überwiesen werden.

Kopenhagen, 12. April. Dem Vernehmen nach begiebt sich der König Ende Mai nach Wiesbaden, woselbst er einen sechswöchigen Aufenthalt zu nehmen gedenkt. Der König kehrt gegen Mitte Juli hierher zurück, um das russische Kaiserpaar zu empfangen.

Petersburg, 12. April. Im Gouvernement Perm herrscht unter den Baschkiren große Hungersnoth; es soll täglich eine ganz bedeutende Anzahl dem Hungertode zum Opfer fallen.

Chicago, 12. April. Der Generaldirektor der Weltausstellung hat die Frist für die Annahme von Ausstellungsgegenständen, welche auf den 10. d. M. festgesetzt war, bis 30. d. M. verlängert. Die Verlängerung der Annahmefrist gilt jedoch nur für Gegenstände, für welche der Ausstellungsraum bereits bewilligt ist.

Provinzialnachrichten.

Culm, 11. April. (Herr Pfarrer Zimmermann) verläßt nach 13½jähriger Thätigkeit am 1. Juni unseren Ort, um die Pfarrstelle in Heiligenbeil, mit welcher das Superintendentenamt verbunden ist, zu übernehmen.

Culm, 11. April. (Stadtverordnetensitzung). In der heutigen Sitzung der Stadtverordnetenversammlung wurde der Etat der Kämmereikasse pro 1. April 1893/94 berathen, auf 227 900 Mk. in Einnahme und in Ausgabe festgestellt und beschlossen, den ermittelten Fehlbedarf von etwas über 95 000 Mk. durch 150 pCt. Zuschläge zur Grund- und Gebäudesteuer und durch 300 pCt. Zuschläge zur Einkommensteuer aufzubringen. Eine Erhöhung der Zuschläge gegen das Vorjahr findet nicht statt. Bei Gelegenheit der Feststellung des Etats wurde beschlossen, den Preis für Gas von 19½ auf 18 Pf. pro Kubikmeter zu ermäßigen, das Gehalt des Bürgermeisters Steinberg vom 1. April cr. ab von 3600 auf 4500 Mk. zu erhöhen und dem Beschlusse des Magistrats wegen Erhöhung der Hundesteuer von 6 auf 10 Mk. die Zustimmung zu versagen.

Aus dem Kreise Culm, 11. April. (Fachausstellung für Bienenzucht). Bei der Hauptversammlung des Gauvereins für Bienenzucht zu Marienburg wurde von vier Bienenzuchtvereinen unseres Kreises beantragt, der Provinzialverein möge im Jahre 1894 in Culm eine Fachausstellung veranstalten, um die Bienenzucht, die bei uns im Argen liegt, zu fördern. Die Versammlung zeigte sich diesem Antrage sehr geneigt.

Briesen, 11. April. (Kreistag). In der letzten Sitzung des Kreistages sind u. a. folgende Beschlüsse gefaßt worden: Herr Gutsbesitzer Schmelzer-Galcewko wurde als Mitglied des Kuratoriums der Kreissparkasse Briesen gewählt. Der Kreisausschuß wurde zum Verkauf des dem Kreise Briesen gehörigen alten Chausseehauses Tokary, falls derselbe es für gerathen hält, bevollmächtigt. Der Haushaltungsplan für 1893/94 wurde im ganzen auf 174 213 Mk. in Einnahme und Ausgabe festgesetzt. Auch fernerhin sollen zu den Kreiskommunalabgaben alle Einkommen von 420 Mk. ab und darüber herangezogen werden.

Briesen, 12. April. (Ertheilte Genehmigung). Der Bezirksausschuß zu Marienwerder hat dem Magistrate Briesen die Genehmigung zur Aufnahme eines Darlehns für den Bau eines Schlachthauses und für den Ausbau der Bürgermeisterwohnung im Rathhause ertheilt. Es soll in nächster Zeit mit beiden Bauten begonnen werden.

Lautenburg, 11. April. (Ertrunken). Gestern ertrank im Wellefluß das zweijährige Söhnchen des Arbeiters Chechlowski, welches sich unbemerkt aus dem Hause entfernt hatte und ebenso unbemerkt in den Fluß gefallen war.

Neumark, 10. April. (Streik). Die Zimmerleute und Maurer, welche am Schubring'schen Dampfschneidemühlenbau beschäftigt sind, stellten heute die Arbeit ein. Der Rädelsführer ist entlassen worden. Die von den Streikenden gewünschte Feststellung der Arbeitszeit von 6 Uhr morgens bis 7 Uhr abends wurde genehmigt und nunmehr mittags die Arbeit wieder aufgenommen. (D. Z.)

Pelplin, 10. April. (Eine Mordthat) hat die Gemüther der Bewohner unseres Nachbardorfes Groß-Falkenau in Aufregung versetzt. Der erst vor einiger Zeit aus dem Gefängniß in Elbing, wo er wegen Messerstechens 19 Monate zugebracht hat, entlassene 19jährige Arbeiter Wessolek war mit einem Bäckergesellen des Gastwirths Ribbe in Groß-Falkenau in Streit gerathen. Vorgestern Abend lauerte W. dem Bäckergesellen auf, gerieth in der Dunkelheit aber an den Sohn des Arbeiters Szima. Beide kamen bald in Wortwechsel, welchen der hinzugekommene Vater des Szima schlichten wollte, indem er den W. aufforderte, doch seinen Sohn in Ruhe zu lassen. Als Antwort hierauf stürzte sich W. auf den etwa 60jährigen Mann und versetzte ihm mit einem dolchartigen Messer drei Stiche, von denen einer in das Auge, der zweite in die Seite und der dritte in die Herzgegend drang. Blutüberströmt brach der alte Mann zusammen, um nach kurzer Zeit seinen Geist aufzugeben. W., welcher die Flucht ergriffen hatte, besaß die Frechheit, am nächsten Morgen ruhig, als ob nichts geschehen wäre, zur Arbeit zu gehen. Herr Amtsvorsteher Dirksen ließ ihn festnehmen und gefesselt dem Amtsgericht in Mewe zuführen. Staatsanwalt und Gerichtskommission haben heute bereits an Ort und Stelle den Thatbestand aufgenommen. (Elb. Ztg.)

Elbing, 11. April. (Norwegische Damen) haben 600 000 Mark gesammelt, um der norwegischen Flotte einen Torpedo-Kreuzer zu schenken. Ein Damenkomitee begiebt sich nach Elbing, um der Schichau'schen Werft nun den Auftrag zum Bau des Schiffes zu ertheilen.

Elbing, 12. April. (Brand). Heute Mittag brach in der Neufeldt'schen Blechfabrik Feuer aus. Die Feuerwehr beschränkte dasselbe auf die Verzinnwerkstätte, in welcher sämmtliches Inventar verbrannte.

Bartenstein, 10. April. (Selbstmord). Vor einigen Tagen erschoß sich der Inspektor des Gutes Z., Freiherr v. J. Nachdem er mit einigen Freunden in der heitersten Stimmung zusammen gewesen war, begab er sich auf sein Zimmer und schoß sich mit seinem Revolver eine Kugel durch den Kopf. Was den noch sehr jungen und von allen hochgeschätzten Mann, welcher in den geordnetsten Verhältnissen lebte und ein großes Vermögen zu erwarten hatte, zu diesem unglückseligen Schritt veranlaßt hat, ist schwer zu sagen. Man muthmaßt, daß eine unglückliche Liebe ihn in den Tod getrieben hat. (Ges.)

Königsberg, 10. April. (Die Mittheilung über eine bedeutende Erbschaft) haben, wie man der „Königsb. Allg. Ztg." mittheilt, sechs Brüder, welche in der Bierbrauerei Ponarth als Arbeiter beschäftigt sind, in voriger Woche aus England erhalten. Vor einiger Zeit starb nämlich in England ein Mitglied dieser Familie im Range eines Generals, der zwar keine direkten Nachkommen, aber das bedeutende Vermögen von etwa zwei Millionen Pfund Sterling hinterlassen haben soll, welches den sechs Ponarther Brüdern zufallen würde. Die Mittheilung ist dem genannten Blatte zufolge den Betreffenden aus England schriftlich zugegangen; dieselben haben sich sofort an einen hiesigen Rechtsanwalt gewandt, der die weiteren Schritte und Verhandlungen in dieser Angelegenheit unternehmen wird.

Bromberg, 11. April. (Behufs Beilegung des Flößerstreiks) ist heute eine Kommission zusammengetreten, der außer den Vorstandsmitgliedern der Bromberger Schleppschifffahrt-Aktiengesellschaft auch mehrere Interessenten aus Berlin und Stettin angehören.

Bromberg, 12. April. (Ein Pulverkahn) mit 1300 Centner Ladung ist, von Thorn kommend, hier durch die Schleusen gegangen. Er brachte verdorbenes Pulver, welches in einer Pulvermühle bei Magdeburg nochmals umgemahlen werden soll.

Posen, 11. April. (Bahnfrevel). Zum viertenmal seit kurzer Zeit ist auf der Bahnstrecke Bentschen-Meseritz der Versuch gemacht, Personenzüge zum Entgleisen zu bringen. Der Arbeiter Hoffmann aus Meseritz legte gestern in der Nähe der Obrabrücke zwei große Steine und eine Menge großer Wurzeln auf die Eisenbahnschienen. Unmittelbar, bevor der Zug die Stelle passirte, wurde das Hinderniß bemerkt und beseitigt. Der Attentäter ist verhaftet.

Stargard i. P., 11. April. (Todesurtheil). Das Schwurgericht verurtheilte den Knecht Sauer aus Gräbnitzfelde, welcher seine Braut aus Eifersucht erschossen hat, zum Tode.

Lokalnachrichten.

Thorn, 13. April 1893.

— (Personalien). Die Mittheilung, daß Herr Professor Curtze, Oberlehrer am königlichen Gymnasium, auf 6 Monate beurlaubt sei und die Vertretung desselben Herr Gymnasiallehrer Dr. Wilhelm übernommen habe, ist dahin richtig zu stellen, daß sich der Urlaub nur auf 3 Monate erstreckt, während welcher Zeit Herrn Gymnasiallehrer Wittich die Vertretung übertragen ist.

— (Personalien aus dem Kreise Thorn). Der Herr Oberpräsident hat den Gutsbesitzer Herrn Pohlmann zu Seehof zum Amtsvorsteher des Bezirks Zelgno auf 6 Jahre ernannt. Der Kreisausschuß hat den königl. Kreisphysikus Herrn Dr. Wodtke als Kassenarzt der gemeinsamen Gemeindekrankenversicherung des Kreises Thorn ernannt.

— (Bund der Landwirthe). Auf Anfragen von einigen Seiten theilt der Vorstand des Bundes mit, daß für die dem Bunde der Landwirthe beigetretenen Herren in einigen Wochen erst mit der Ausgabe von Mitgliedskarten begonnen werden kann. Bei der so außerordentlich raschen Vergrößerung der Mitgliederzahl sind die zur Verfügung stehenden Kräfte vorläufig noch mit Arbeiten anderer Art so überhäuft, daß wir die Mitglieder wegen der Mitgliederkarten noch einige Zeit zu warten ersuchen müssen.

— (Zeichnung der Anleihen). Wie von zuständiger Seite verlautet, hat die Subskription auf die 3-procentige Reichsanleihe und die 3-procentige preußischen Konsols ein sehr günstiges Resultat ergeben. Es sind die aufgelegten 160 Millionen 3-procentige Reichsanleihe annähernd vierfach und die 140 Millionen 3-procentige preußische Konsols dreifach, mithin beide Anleihen im Durchschnitt $3\frac{5}{8}$fach gezeichnet worden. Die definitive Zusammenstellung sämmtlicher Details der Ziffern wird in den nächsten Tagen erfolgen. Die Theilnahme an der Zeichnung beider Anleihen ist hier in Thorn eine ziemlich rege gewesen. Es wurde, wie uns mitgetheilt wird, insgesammt etwa eine Viertelmillion gezeichnet, während in Elbing die gezeichnete Summe nur eine Höhe von ca. 50 000 Mk. erreichte.

— (Zur Abwehr der Einschleppung von Viehseuchen aus dem Auslande) hat der Minister für Landwirthschaft, Domänen und Forsten angeordnet, daß — soweit die Einfuhr überhaupt gestattet ist — hinfort Pferde, Wiederkäuer und Schweine nur dann über die Landesgrenze eingelassen oder zur Ausschiffung in einem Hafenorte zugelassen werden sollen, wenn sie zuvor von einem preußischen beamteten Thierarzte untersucht und frei von ansteckenden Thierkrankheiten gefunden sind. Zur Deckung der erheblichen Kosten, welche aus den thierärztlichen Untersuchungen erwachsen, wird von den Importeuren an der Grenz-Zollstelle eine mäßige Gebühr für jedes zur Einfuhr kommende Thier für Rechnung der Staatskasse erhoben werden. Aus dieser erhalten die Thierärzte die ihnen für die Untersuchung zustehenden Vergütungen, wogegen sie an die Importeure keinerlei Ansprüche zu erheben haben.

— (Das reisende Publikum), welches der Eisenbahn Gepäck zur Beförderung übergiebt, wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Gepäckstücke vor der Aufgabe von älteren Post- und Eisenbahnzeichen befreit sein müssen, weil bei dem Vorhandensein mehrerer Bezettelungen leicht Irrthümer in der Beförderung eintreten können, welche gleich unangenehm für den Eigenthümer des Gepäcks wie für die Eisenbahn sind. Für den aus mehrfacher Bezettelung etwa erwachsenen Schaden kommt überdies die Eisenbahn nach den Bestimmungen der Verkehrsordnung nicht auf. Um den Reisenden auf kürzestem Wege in den Besitz eines Gepäckstückes zu setzen, das trotz angewandter Sorgfalt verschleppt worden ist, wird empfohlen, daß derselbe seine Adresse in irgend einer Form an den Gepäckstücken befestigt. Hierzu können kleine Ledertäschen mit Befestigungsriemen empfohlen werden, welche bei den Bahnhofs-Buchhändlern und in den meisten Bahnhofswirthschaften käuflich zu haben sind.

— (Hagelversicherung). Der königl. Landrath nimmt infolge der alljährlich sich wiederholenden Hagelschäden Veranlassung, den ländlichen Besitzern die Versicherung ihrer Saaten gegen Hagelschäden dringend anzuempfehlen, indem er besonders darauf aufmerksam macht, daß den von Hagelschaden Betroffenen eine Entschädigung hierfür aus der Staatskasse nicht gewährt werden kann. Hierzu wird bemerkt, daß die Norddeutsche Hagelversicherungs-Gesellschaft in Berlin eine Gemeindeversicherung eingerichtet hat, durch welche den kleinen Landwirthen die Versicherung gegen Hagelschaden möglichst bequem und billig gemacht wird.

— (Der Gustav-Adolf-Zweigverein) veranstaltet nächsten Dienstag den 18. d. Mt. abends 8 Uhr in der Aula des Gymnasiums einen Vortragsabend. Als Thema hat Herr Pfarrer Jacobi „Roesner und seine Genossen" gewählt, weil demnächst im hiesigen Rathhaushofe eine Gedenktafel für den hingerichteten Oberbürgermeister Roesner angebracht werden soll. Da die Kenntniß von dieser interessanten Episode unserer Stadtgeschichte noch immer keine allgemeine ist, dürfte das Thema vielen willkommen sein. Sind doch auch diese Ereignisse nicht bloß für unsere Stadt wichtig, sie setzten damals die meisten europäischen Kabinette in Bewegung und sind für den Jesuitenorden sehr charakteristisch. — Außerdem will Herr Kantor Grodzki vier musikalische Vorträge mit Dilettanten aufführen, Psalm 23, zwei Violinchöre mit Harmoniumbegleitung und den Choral „Ein' feste Burg ist unser Gott" (vierstimmig). — Trotz der Fülle des Gebotenen hat der Vorstand des Gustav-Adolf-Vereins den Eintrittspreis nur auf 50 Pf. festgesetzt (Karten bei Herrn W. Lambeck), hofft aber auf freiwillig höhere Beträge, damit der Vereinskasse ein namhafter Zuschuß erwächst.

— (Der Lehrerverein) hat Sonnabend den 15. d. M., 5 Uhr, bei Arenz eine Sitzung, in welcher ein Vortrag gehalten und Delegirte für die diesjährige Provinzial-Lehrerversammlung gewählt werden sollen.

— (Die Freiwillige Feuerwehr) hält nächsten Sonnabend den 15. d. Mts. abends eine Hauptversammlung im Vereinslokale ab.

— (Werkmeister-Bezirksverein Thorn). In der am 9. April stattgefundenen Versammlung im Vereinslokal bei Rüster ergab die Kassenrevision einen Baarbestand von 28,50 Mk. Dem Kassirer wurde die Entlastung ertheilt. Ein neues Mitglied von außerhalb meldete sich zur Aufnahme. Zur Unterbringung der Bücher und Vereinsutensilien beschloß die Versammlnng einen Vereinsschrank anzuschaffen. Nach Erledigung der laufenden Geschäftssachen trat freie Besprechung ein und wurde die Versammlung geschlossen. Die nächste Versammlung findet Sonntag den 7. Mai cr. statt. — Im Anschluß hieran wird uns mitgetheilt, daß der deutsche Werkmeisterverband mit dem Sitz in Düsseldorf in den neun Jahren seines Bestehens beachtenswerthe Fortschritte gemacht hat. Die Zahl der Mitglieder war am 1. Januar d. J. auf 21 792 gestiegen, die Zahl der Bezirksvereine auf 520. Die Sterbekasse, welche bereits 909 816 Mk. Sterbegelder auszahlte, hat dabei noch ein Vermögen von 338 458 Mk. angesammelt. Für die Wittwen und Waisen, sowie für Unterstützung von Mitgliedern wurden 190 976 Mk. verausgabt, dabei aber noch ein Vereinsvermögen von 193 424 Mk. angesammelt. Vermögen und Leistung des deutschen Werkmeisterverbandes ergeben die enorme Summe von 1 632 674 Mk. Eine eigene Feuerversicherung ist in Aussicht genommen.

— (Witterung). Am heutigen Tage offenbarten sich noch einmal winterliche Regungen. Der Wind pfiff scharf und kalt und mit einer Gewalt, als wolle er die Knospen von den Bäumen schütteln und die ersten sprossenden Pflanzen knicken. Seine Vernichtungsversuche, die durch zeitweisen Schneefall und leichten Hagel unterstützt wurden, werden hoffentlich wirkungslos bleiben gegenüber den Strahlen der Sonne, die von Zeit zu Zeit durch die Wolken brechen.

— (Schwurgericht). Die Geschworenen überführten sich in der gestrigen Sitzung nach umfangreicher Beweisaufnahme von der Schuld des Angeklagten Wisniewski. Sie bejahten die Schuldfrage, worauf Angeklagter wegen betrügerischer Brandstiftung zu 3 Jahren Zuchthaus, 300 Mk. Geldstrafe evtl. noch 30 Tagen Zuchthaus, 3jährigem Ehrverlust und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht verurtheilt wurde.

— In der heutigen Sitzung fungirten als Beisitzer die Herren Landgerichtsräthe von Kleinsorgen und Moser. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Staatsanwalt Buchholtz. Als Geschworene nahmen folgende Herren an der Sitzung theil: Bankvorsteher Knothe-Thorn, Kaufmann Pardon-Culm, Gutsbesitzer v. Pucolowski-Tillitzken, Bankier Hirschberger-Culm, Rittergutsbesitzer Walzer-Grodziczno, Kaufmann Dorau-Thorn, Rittergutsbesitzer Stüwe-Robakowo, Hauptzollamtsrendant Fleischauer-Thorn, Gymnasialoberlehrer Nadrowski-Thorn, Regierungswasserbau-Inspektor May-Thorn, Gymnasialoberlehrer Berisemer-Thorn, Gutsbesitzer Siudowski-Pniewitten. — Zur Verhandlung kam die Strafsache gegen den Arbeiter Wladislaus Nehring und die Einsassenfrau Theophila Soboczynska aus Bolleszyn wegen vorsätzlicher Brandstiftung und gegen den Einsassen Thomas Soboczynski daher wegen Anstiftung zu diesem Verbrechen. Die Anklage führt folgendes aus: Der Angeklagte Thomas Soboczynski war Eigenthümer eines zu Abbau Bolleszyn belegenen Wohnhauses, das mit 1200 Mk. gegen Feuerschaden versichert war. Dieses Haus brannte am 6. Juni 1891 nieder und wurde dem Soboczynski das Feuerversicherungsgeld ausgezahlt, weil ein Verdacht der Brandstiftung nicht vorlag. Ein gleiches Schicksal kam auch über das den Schneider Eggert'schen Eheleuten zu Abbau Bolleszyn gehörige Haus, welches nebst Stall und Scheune am 19. Mai 1892 abbrannte. Auch diese Gebäude waren mit 720 Mk. gegen Feuersgefahr versichert, und wurde auch diese Versicherungssumme an Eggert ausgezahlt, weil auch hier eine Brandstiftung nicht vermuthet wurde. Erst später lenkte sich der Verdacht der Brandstiftung bezw. der Anstiftung dazu auf die Angeklagten, und zwar gründete sich dieser Verdacht auf Aeußerungen, die Nehring verschiedenen Personen gegenüber gemacht hatte. Nehring ist ein Stiefbruder der Ehefrau Soboczynska und der Eggert. Er stand mit der Käthnerfrau Apollonia Sendwicka im Liebesverhältniß und erzählte dieser gelegentlich eines Tanzvergnügens im Vertrauen, daß er sowohl die Soboczynski'sche als auch die Eggert'sche Kathe und zwar erstere auf Veranlassung des Ehemannes Soboczynski und unter Mitwirkung der Frau Soboczynska angesteckt habe. Auch seinem zukünftigen Schwiegervater gegenüber bekannte er sich als Brandstifter des Soboczynski'schen Hauses, und als dieser ängstlich wurde, bemerkte Nehring, daß das doch nicht so schlimm sei, eine morsche Bude in Brand zu setzen. Er erwähnte hierbei noch, daß er auch die Eggert'sche Bude in Brand setzen werde. Sendwicki glaubte nicht, daß Nehring diese letztere Bemerkung wahr machen würde. Als aber etwa 8 Tage darauf die Eggert'schen Gebäude abbrannten, löste Sendwicki das Verhältniß zwischen seiner Tochter und Nehring auf. Auch anderen Personen gegenüber hat Nehring verdächtige Aeußerungen gemacht, die ihn als den Brandstifter erscheinen lassen. So hat er einem Käthner zwei Wechselformulare vorgezeigt, mit dem Hinzufügen, daß dieselben Soboczynski und Nehring unterschreiben müßten, da sie ihm die versprochene Summe für die Brandstiftung noch nicht gezahlt hätten. Der eine Wechsel lautete auf 200 Mk., der andere auf 100 Mk. Die Angeklagten bestreiten sämmtlich die Anklage. Bei Schluß der Redaktion war das Urtheil noch nicht verkündet.

— (Unaufgeklärtes Verbrechen). Am 12. August 1890 wurde in der Dolauer Haide bei Halle a. S. die unbekleidete Leiche eines unbekannten, etwa 20—25 Jahre alten und 1,70 Meter großen Mannes mit durchschnittenem Halse aufgefunden. Der Ermordete war von schlanker Gestalt, trug schwarzes Hauptnaar und ebensolchen kleinen Schnurrbart. Zwei Jahre später fand man in demselben Walde im hohen Stangenholz unter Moos versteckt eine englische Lederhose, wie Arbeiter sie zu tragen pflegen, und ein leinenes blutbeflecktes Männerhemd. Dasselbe war an seinem unteren Theile mit grauer Leinwand ausgebessert und trug unterhalb des Brustschlitzes das Wäschezeichen C. S. Es scheint den Behörden zweifellos, daß die aufgefundenen Bekleidungsgegenstände von dem Ermordeten getragen worden sind, der bis heute noch nicht rekognoszirt werden konnte. Um womöglich durch Feststellung der aufgefundenen Person Muthmaßungen bezüglich des Mörders zu erhalten, sind an alle Landrathsämter Photographien des Ermordeten gesandt worden. Außerdem hat der Regierungspräsident zu Merseburg auf Ergreifung des Mörders eine Belohnung von 1000 Mk. ausgesetzt. Vielleicht trägt diese Notiz dazu bei, Licht in die dunkle Angelegenheit zu bringen.

— (Die Verhaftung eines angeblichen Spions), die vorgestern in einem Lokal der Brückenstraße erfolgte, wird vielfach besprochen. Der Verhaftete, der serbischer Unterthan sein soll, wurde zunächst nach der Hauptwache gebracht, und dann unter militärischer Eskorte dem Gerichtsgefängniß eingeliefert. Die eingeleitete Untersuchung wird ergeben, inwiefern die gegen den Verhafteten vorliegenden Verdachtsmomente begründet sind; bisher sind darüber keine sicheren Angaben in die Oeffentlichkeit gedrungen.

— (Die Maul- und Klauenseuche) ist erloschen unter den Viehbeständen der Besitzer Lengowski in Felixowo, Jakob Balcerowitsch, Anton und Salomon Stemplewski und Burzinski in Gr.-Pulkowo, Kreises Briesen.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 4 Personen genommen.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 1,80 Meter über Null. Das Wasser ist seit gestern um 0,24 Meter gefallen. — Abgefahren sind der Dampfer „Alice" mit einer vollen Ladung überseeischer Hölzer, Soda, Maschinentheilen und drei beladenen Kähnen nach Plock resp. Warschau, der Dampfer „Thorn" mit einer Ladung Spiritus, Weinkisten und leeren Petroleumfässern nach Danzig und der Dampfer „Wilhelmine" mit leeren Bierfässern, Spiritus, Pfefferkuchen und Stückgütern nach Königsberg. — Vom 28. März bis zum 5. April haben auf der Weichsel Thorn passirt: auf der Bergfahrt 6 beladene Kähne, 5 unbeladene Barken, 4 unbeladene Galler, 3 beladene Schleppdampfer, 2 Güterdampfer; auf der Thalfahrt 76 beladene Kähne, 6 beladene Barken, 3 beladene Galler, 1 beladener Güterdampfer.

— (Viehmarkt). Es standen nur 155 Ferkel zum Verkauf, welche mit 30—40 Mk. pro Paar gehandelt wurden.

Mannigfaltiges.

(Distanzmarsch Berlin-Wien.) Als Theilnehmer an dem Distanzmarsch Berlin-Wien haben sich bisher endgiltig 95 Herren gemeldet.

(Pfarrer Kneipp) der für gestern Nachmittag schon Sprechstunden in der Reichshauptstadt angesetzt hatte, traf infolge einer Verspätung erst gestern Abend kurz vor Beginn seines Vortrages ein; viele Hunderte hatten sich bereits zur Sprechstunde einschreiben lassen.

(Von seinem Bruder erschossen) wurde der „Voss. Ztg." zufolge in Berlin der vierzehnjährige Gymnasiast Paul J., Pflegesohn des daselbst in der Müllerstraße wohnenden Gastwirths K. Der Knabe war ein Neffe des Gastwirths und aus Strasburg i. U. gebürtig, wo die Mutter des Knaben mit einem älteren, sechszehnjährigen Sohn noch wohnt. Während der Osterferien war der Pflegesohn des Gastwirths zu Mutter und Bruder nach der Heimath gefahren und hatte dort das Unglück, von seinem Bruder im Spiel mit einer alten Flinte fahrlässig erschossen zu werden.

(Eine glückliche Stadt) ist Bärwalde in der Neumark. In der letzten Stadtverordneten-Sitzung konnte dort bei Feststellung des Stadthaushalts-Etats die erfreuliche Mittheilung gemacht werden, daß eine Erhebung von Kommunalsteuern nicht erforderlich ist.

(Maßregeln gegen die Cholera). Der Hamburger Senat hat acht Aerzte nach Kuxhaven gesandt, die daselbst alle Vorbereitungen treffen sollen, um bei dem ersten Auftreten von Cholerafällen, die sich auf Seeschiffen zugetragen, in energischer Weise einschreiten.

(Genickstarre). Aus mehreren Orten Badens treffen Nachrichten über das Auftreten der Genickstarre ein. In Dossenheim bei Heidelberg sind zahlreiche Personen an Genickstarre erkrankt, drei gestorben.

(Höhere Schulen im deutschen Reiche.) Nach dem „Statistischen Jahrbuch der höheren Schulen Deutschlands, Luxemburgs und der Schweiz" giebt es im deutschen Reich 428 Gymnasien. Hiervon entfallen auf Preußen 270, auf Bayern 37, Sachsen und Elsaß-Lothringen je 17, Württemberg 16, Baden 14, Hessen 8, Mecklenburg-Schwerin 7, Braunschweig 6, Oldenburg 5, Anhalt 4 und auf die kleineren Staaten 3 bis 1 Gymnasium. Progymnasien existiren 57. Die Anzahl der Realgymnasien beträgt 132. Von diesen entfallen auf Preußen 91, auf Sachsen 10, auf Mecklenburg-Schwerin 6, auf Bayern 5, auf Hessen 4. In einigen Kleinstaaten sind 1 oder 2 Realgymnasien vorhanden, in Elsaß-Lothringen und 9 Kleinstaaten fehlt diese Gattung ganz. Oberrealschulen giebt es im ganzen 14, davon 9 in Preußen, 3 in Württemberg, je eine in Braunschweig und Oldenburg. Von 112 Realgymnasien kommen 89 auf Preußen. Außerdem giebt es noch 64 Realschulen, 107 höhere Bürgerschulen und 91 andere höhere Lehranstalten, so daß die Gesammtzahl der höheren Schulen im deutschen Reich 1006 beträgt, 5 mehr als im Vorjahr.

(Grubenunglück.) Aus dem Kohlenrevier Niederschottlands aus Pontypridd in der englischen Grafschaft Glamorgar wird ein furchtbares Grubenunglück gemeldet, veranlaßt durch ein in der Maschinenhalle des Kohlenbergwerks „Great Western" ausgebrochenes Feuer. 300 Bergleute arbeiteten unter Tag, von denen bis jetzt erst 70 im Zustande äußerster Erschöpfung ans Tageslicht befördert werden konnten.

(Die Hygiene). In den letzten 20 Jahren sind in England 43 357 000 Pfd. für die Assanirung der Städte ausgegeben worden und nur 32 753 000 für das Land. Diese Vertheilung erscheint keineswegs gerecht. In der That beträgt die Sterblichkeit in den Städten nur 14 %, während dieselbe auf dem Lande sich auf 16—18 % beläuft.

(Ein Chinese) in Queensland beging Selbstmord auf die stoischste Art, von der man bisher Kunde erhalten. Er breitete nämlich Nachts auf einer Eisenbahnbrücke eine Matratze über die Schienen und legte sich dann schlafen. Ein früher Morgenzug zermalmte ihn dann.

(Streik.) Neuerdings streiken in der Ausstellung zu Chicago 1500 Elektrotechniker. Es macht sich bereits die Befürchtung geltend, daß die Ausstellung nicht an dem dazu ursprünglich anberaumten Tage wird eröffnet werden können.

(Wirbelsturm.) Nach hier aus Newyork eingegangenen Meldungen hat in den Staaten Kansas, Jowa, Nebraska und Missouri ein heftiger Wirbelsturm große Schäden verursacht. Mehrere kleinere Städte sollen angeblich zerstört sein; man befürchtet, daß zahlreiche Menschen das Leben eingebüßt haben.

Neueste Nachrichten.

Florenz, 12. April. Der russische Minister von Giers ist gestern Abend 9 Uhr nach Salzburg abgereist.

Paris, 12. April. Man hält es für möglich, daß nunmehr im Kriegsministerium eine Untersuchung über die Umstände eröffnet werde, unter denen der Ankauf von Melinit von Turpin erfolgte. Bisher ist jedoch noch keine endgiltige Entscheidung getroffen.

Mons, 12. April. 300 streikende Bergarbeiter griffen heute die Kohlenbergwerke von Quaregnon an, zerschlugen die Fensterscheiben und warfen Trümmerstücke von Geräthschaften in die Schächte, wo noch Bergarbeiter arbeiteten. In einem anderen Kohlenbergwerk kam es zu einem Zusammenstoß mit Gendarmen; ein Gendarmerie-Wachtmeister wurde dabei verwundet und die Streikenden zurückgetrieben. Die Gesammtzahl der heute in den Kohlenbergwerken der Borinage Streikenden beträgt 8500 Mann. Man glaubt aber nicht an eine allgemeine Ausdehnung des Streikes trotz der Beschlüsse des Generalkomitees.

Kiew, 12. April. Auf den Strecken Birschulla-Jelisawegrad und Birschulla-Odessa der russischen Südwestbahnen ist infolge Schneeverwehungen der Verkehr theilweise unterbrochen. Die Verwaltung übernimmt daher keine Verantwortung für pünktliche Lieferzeit.

Telegramme.

Mons, 13. April. In Cuesmes (bei Mons) zerstörten viertausend Streikende theilweise die Gebäude des Kohlenbergwerks, griffen das katholische Kasino an und verwundeten dessen Portier. Ein Mitglied des Kommunalrathes wurde verhaftet. Hier ist die Garnison konsignirt. Im Kohlenbecken von Charleoi herrscht Ruhe.

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	13. April	12. April
Tendenz der Fondsbörse: flau.		
Russische Banknoten p. Kassa	211—50	211—80
Wechsel auf Warschau kurz	211—	211—25
Preußische 3 % Konsols	87—10	87—20
Preußische $3\frac{1}{2}$ % Konsols	101—30	101—40
Preußische 4 % Konsols	107—70	107—90
Polnische Pfandbriefe 5 %	66—	66—20
Polnische Liquidationspfandbriefe	64—	64—20
Westpreußische Pfandbriefe $3\frac{1}{2}$ %	97—90	97—80
Diskonto Kommandit Antheile	190—	190—
Oesterreichische Banknoten	166—95	167—
Weizen gelber: April-Mai	157—50	159—25
Mai-Juni	158—	160—25
loko in Newyork	78—$\frac{3}{4}$	78—$\frac{1}{2}$
Roggen: loko	133—	134—
April-Mai	135—	136—20
Mai-Juni	136—70	137—70
Sept.-Oktbr.	141—70	142—50
Rüböl: April-Mai	49—50	49—80
Sept.-Oktbr.	51—	51—50
Spiritus:		
50er loko	55—50	55—90
70er loko	35—80	36—10
70er April-Mai	35—30	35—30
70er Mai-Juni	35—30	35—30

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß $3\frac{1}{2}$ pCt. resp. 4 pCt.

Berlin, 12. April. (Städtischer Centralviehhof). Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 180 Rinder, 6365 Schweine, 2109 Kälber, 480 Hammel. — Der Rinderauftrieb, in der Hauptsache geringe Waare, wurde bis auf ca. 20 Stück geräumt und etwas bessere Preise erzielt. — Bei Schweinen war wiederum die geringe Zufuhr Veranlassung, daß die Preise noch weiter anzogen und der Markt zeitig geräumt wurde. 1. 58—59, einzelne ausgesuchte Posten darüber; 2. 56 bis 57, 3. 52—55 Mk. für 100 Pfd. mit 20 pCt. Tara. — Der Kälberhandel gestaltete sich langsam. 1. 58—62, 2. 52—57, 3. 44—51 Pfg. für ein Pfund Fleischgewicht. — Für Hammel konnten bei dem schwachen Auftrieb maßgebende Preise nicht festgestellt werden.

Königsberg, 12. April. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß unverändert. Zufuhr 20 000 Lt. Gekündigt 20 000 Lt. Loko kontingentirt 54,75 Mk. Gd., nicht kontingentirt 34,75 Mk. Gd.

Getreidebericht der Thorner Handelskammer für Kreis Thorn.
Thorn den 13. April 1893.

Wetter: rauh, veränderlich.
(Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.)
Weizen fest und höher, 128/130 Pfd. bunt 141/142 M., 131/133 Pfd. hell 144/146 M., 134/135 Pfd hell 147/148 M.
Roggen fester, 120/121 Pfd. 117/118 M., 123/124 Pfd. 120 M.
Gerste Futterwaare 103/105 M.
Erbsen Futterwaare 116/119 M., Mittelwaare 124/127 M.
Hafer 131/133 M.
Lupinen flau, blaue trockene 88/90 M., klamme unverkäuflich.

Tieferschüttert bringen wir hiermit zur Nachricht, daß es dem lieben Gott gefallen hat, meinen theuren Mann, unseren guten unvergeßlichen Vater, den Sattlermeister

Carl Anton Reinelt

gestern früh 1/2 7 Uhr in ein besseres Jenseits abzurufen.

Um stilles Beileid bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Thorn den 13. April 1893.

Die Beerdigung findet am Sonnabend den 15. d. M. nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Bekanntmachung.

Die abgeänderten **Bebauungspläne** der Bromberger-, Culmer- und Jakobsvorstadt sind mit Zustimmung der Ortspolizeibehörde und der Kaiserlichen Reichsrayonkommission durch Gemeindebeschluß vom $\frac{12. \text{Mai}}{20. \text{Mai}}$ 1892 auf Grund der §§ 7 und 10 des Gesetzes vom 2. Juli 1875, betreffend die Anlegung und Veränderung von Straßen und Plätzen in Städten und ländlichen Ortschaften festgesetzt worden und liegen **von Sonnabend den 15. d. M. bis einschl. Sonnabend den 13. Mai d. J.** zu Jedermanns Einsicht **im städtischen Bauamte** offen.

Dies wird mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß Einwendungen gegen dieselben innerhalb einer präklusivischen Frist von 4 Wochen bei dem unterzeichneten Magistrat anzubringen sind.

Thorn den 12. April 1893.

Der Magistrat.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Uhrmacher **Otto** und **Emma** geb. **Liebig-Thomas**schen Eheleute zu Thorn ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters der Schlußtermin auf

den 9. Mai 1893

vormittags 11 Uhr

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Zimmer Nr. 4, bestimmt.

Thorn den 8. April 1893.

Wierzbowski,

Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Für Zahnleidende.

Mein Atelier befindet sich

Breitestraße 21.

Alex Loewenson.

Zur Ausführung der schon jetzt erforderlichen **Haus-Anschlüsse** an die

Kanalisation und Wasserleitung

und der **kompletten Anlagen** im Innern der Gebäude, der Neuzeit entsprechend, empfiehlt sich das

Spezialgeschäft von R. Schultz,

Bauklempnerei, Neust. Markt 18.

Mit jeder Auskunft sowie Kostenanschlägen stehe zu Diensten. **D. O.**

Geschäftseröffnung.

Dem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend zeige ich ergebenst an, daß ich hierselbst **Gerberstraße 33** ein

Schuh- & Stiefelgeschäft

eröffnet habe. Schuhe und Stiefel für Damen, Herren und Kinder werden nach Maaß unter Zusicherung guter passender Handarbeit angefertigt. Reparaturen werden gut und schnell ausgeführt.

Jul. Dupke, Schuhmachermeister.

Corsettes

in den neuesten **Façons** zu den billigsten Preisen bei

S. Landsberger,

Coppernikusstrasse 22.

Von heute ab wiegt mein **Brot** ausgebacken **$5\frac{1}{2}$ Pfund.** Ich liefere für 1 Thaler 7 Brote, für 1/2 Thaler 3 1/2 Brote. **G. Marx, Bäckermeister,** Gr.-Mocker, Mauerstr.

Pelzwaaren werden zur Konservirung angenommen. Feuerversicherung kleine Reparaturen kostenfrei.

C. Kling, Kürschner.



Ein brauner Wallach,

gut eingefahren, als Kutsch- und Wagenpferd zu benutzen, sowie **ein Selbstfahrer, ein Halbverdeck-, ein Rollwagen auf Federn, ein Arbeitswagen** und **ein Schlitten** zu verkaufen. **J. Sellner,** Gerechtestr.

Dem geehrten Publikum wie meinen werthen Kunden die ergebene Anzeige, daß ich hierselbst,

Brückenstraße 17, im Hause des „Hotel Schwarzer Adler",

ein

Herren-Garderobe-Geschäft

nebst

Tuchhandlung

eröffnet habe und führe eine reiche Auswahl von Anzug- und Paletotstoffen deutschen und englischen Fabrikats. Jede Bestellung, auch wenn der Stoff geliefert wird, wird in kürzester Zeit erledigt und für guten Sitz garantirt. Die Werkstatt befindet sich im Hause.

Bei eintretendem Bedarf bitte ich um gefällige Berücksichtigung.

Hochachtungsvoll

St. Sobczak, Schneidermeister.

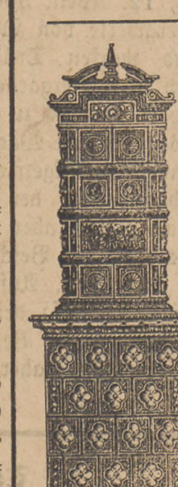
L. Gelhorn's Weinstuben.

Original-Ausschank des Bürgerlichen Bräuhauses in Pilsen.

Für vorzügliche Küche ist bestens Sorge getragen.

Hochachtungsvoll

J. Popiolkowski.



Alle Sorten Oefen

als

altdeutsche Oefen,

eigenes Fabrikat,

runde, sechseckige, Mittelsimsöfen,

verschiedenfarbig glasürt, sowie

Verzierungen, Einfassungen, Mittelsimse und Kamine

empfiehlt

die Ofenfabrik

von

C. Knaack, Töpfermeister,

Thorn, Strobandstrasse Nr. 11.



Dem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend zeige hierdurch ergebenst an, daß ich meine

Buchbinderei,

Papier-, Galanterie- und Lederwaaren-Geschäft,

unter der Firma **R. Kuszmink,** nach der **Elisabethstraße Nr. 11** verlegt habe und von jetzt an unter meiner Firma weiterführen werde. Mich bei Bedarf angelegentlichst empfehlend, zeichne

ganz ergebenst

W. v. Kuczkowski.

G. SOPPART, Thorn,

Baugeschäft,

Holzhandlung, Dampfsäge- und Holzbearbeitungswerk,

Bautischlerei mit Maschinenbetrieb,

Lager fertiger Thüren,

Scheuerleisten, Thürbekleidungen,

Dielungsbretter ec.

Ausführung ertheilter Aufträge in kürzester Frist.

Für Thorn u. Vorstädte sende jede Bestellung frei Haus

H. Simon,

Breitestr. 7 vis-à-vis Herrn Lambeck. Bei Entnahme von 5 Pfd. Vorzugspreise.

Empfiehlt seine anerkannt feinen Wiener und Bromberger Weizenmehle, ferner in sorgfältig, feinster gewählter Waare: Feinkochende Bohnen Linsen, kleine und große, sowie abgehülste Erbsen, Magdeb. Sauerkohl, Reis, Gries, Graupen, Nudeln in verschiedenen Sorten, Sago, Kartoffelgraupe, Krakauer Grütze, Makkaroni, **Grünkorn, ganz und gemahlen,** Hafergrütze, Hafermehl. Sämmtliche Sorten Vogelfutter, getrennt und gemengt. Pflaumen von 30 bis 90 Pf. an, Pflaumenmus, Birnen, Aepfel geschält und ungeschält, gemischt von 50 Pf. pro Pfund an. Feinste Kronen- und Tafelkerzen, ferner: Cacao, Chokoladen, Sardellen, Sardinen, vorzügl. Pecco-Thee, Arak, Rum, Cognac, sowie verschied. Roth- u. Moselweine u. sonst. spirit. Getränke.

Am 9. Mai 1893: Ziehung der

18ten Stettiner Pferde-Lotterie.

10 Hauptgewinne je eine **bespannte Equipage** und in Summa **150 Pferde.** Preis des Loses 1 Mark, 11 Lose = 10 Mark.

Am 17. und 18. Mai 1893: Ziehung der

Ruhmeshallen-Lotterie.

1. Hauptgewinn **50000**

19376 Gewinne = Mark 600000, bestehend in Gold- und Silbergegenständen, die mit 90 pCt. gewährleistet sind.

1 à 20000, 3 à 10000, 3 à 6000, 3 à 5000, 15 à 3000, 15 à 2000 etc.

Preis des Loses 1 Mark auch gegen Briefmarken, 11 Lose = 10 Mark empfiehlt und versendet das General-Debit

Carl Heintze, Berlin W., Unter den Linden 3.

Jeder Bestellung sind 10 Pfg. für Porto und 10 Pfg. für jede Gewinnliste beizufügen.

Versandt der Lose auch unter Nachnahme.

Guten Mittagstisch

sowie **sämmtliche andere Speisen** erhält man zu jeder Tageszeit bei

P. Gaidus, Speiselokal, Brückenstraße 20.

Auf Wunsch liefere alle Speisen frei ins Haus.

---

3 Zimm., Küche u. Zub. v. 1.4. Bäckerstr. 5 z. v.

Bei Bäckermeister **Carl Schütze** stehen

2 fette Schweine

zum Verkauf.

Laden und Wohnung

Neustädtischer Markt Nr. 18 von sofort zu vermiethen. **M. Schirmer.**

Münchener Hackerbräu.

Generalvertreter: M. Kopczynski

Bier-Groß-Handlung Thorn,

im Rathhaus gegenüber der Kaiserlichen Post.

Verkauf in Gebinden und Flaschen.

Tüchtige

Putzarbeiterinnen

können sich sofort melden.

A. M. Dobrzyński.

Spezialität:

Feiner Damenputz.

Breitestrasse 2.

Möbl. Zim. zu verm. Coppernikusstr. 39, III.

Sämmtliche

Schmiede- und Stellmacherarbeiten

werden gut und billigst ausgeführt von

J. Kuczynski, Schmiedemstr.,

Thurmstraße 10.

Empfehle mich ganz besonders als **Hufbeschlagschmied.**

Konkurs A. Mazurkiewicz.

Porter und Ale.

Wohne jetzt

Gerechtestr. 8 part.

A. Jendrowska, Putzmacherin.

Ein geb. u. musikalisches Fräulein wünscht während der Nachmittagsstunden die Schularbeiten bei kleineren Kindern zu beaufsichtigen oder Nachhilfestunden zu ertheilen.

Näheres **Gerstenstraße 8, 1 Tr.**

Eine geübte Nätherin

für feine Damenschneiderei kann sich melden bei **Marie Schmidt,** Neust. Markt 24.

Ein ordentlicher junger Mann,

der Lust hat das Kolonialwaarengeschäft zu erlernen, findet sofort Stellung in Culm. Reflektanten wollen sich melden **Schulstr. Nr. 20** eine Treppe **rechts.**

---

1 Lehrling

findet Aufnahme bei

Louis Grunwald, Uhrmacher.

Eine Frau zum Flaschenspülen von gleich gesucht. Neust. Markt 11 im Laden.

Ein gut erhaltener **Kinderwagen** wird zu kaufen gesucht. Offerten an die Expedition dieser Zeitung.

Eine freundliche Wohnung,

5 Zimmer, Küche mit Wasserleitung und sonstigem Zubehör II. Etage vom 1. April billig an ruhige Einwohner zu vermiethen. Näheres Altst. Markt Nr. 27.

Culmerstrasse Nr. 9:

1 Wohnung von 3 Stuben, Küche, Keller und Bodenkammer, 2 Wohnungen à 2 Stuben, Küche, Keller und Bodenkammer gleich zu vermiethen. **Fr. Winkler.**

Ein möbl. Vorder-Zimmer

zu vermiethen **Elisabethstr. 14** II Tr.

Fein möblirte Zimmer n. Kab.

von sofort zu verm. Näh. Altstadt 290.

Eine Wohnung, bestehend aus 5 Zim., Küche und Zubehör, zu vermiethen.

A. Borchardt, Schillerstr. 9.

Eine Wohnung, welche bisher Herr Steueraufseher Berg bewohnte, von sof. zu verm. A. Borchardt, Schillerstr. 9.

Kl. einf. möblirtes Zimmer.

Daselbst **Logis** nebst **Beköstigung.** Mauerstraße 22 links 3 Treppen.

Wohnung,

3 Zimmer, Kabinet, Küche und Zubehör, 1. Etage, vom 1. April zu vermiethen.

W. Hoehle, Mauerstraße 36.

---

2. Etage,

bestehend aus 4 Zimmern, Küche und Zubehör, vom 1. April 1893 zu vermiethen. Zu erfragen bei Bäckermeister M. Szczepanski, Gerechtestraße Nr. 6.

Wohnung mit Burschengelaß

von sofort zu vermiethen **Bachestr. 15.**

Seglerstraße 28

ist in der 3. Etage eine Wohnung von 2 schönen Zimmern und heller Küche an ruhige Miether für 250 Mk. pro anno sofort zu vermiethen. **S. Hirschfeld.**

---

2 Mittelwohnungen,

500 und 450 Mark,

1 kleine Wohnung, 150 Mark,

1 Speisekeller, 400 Mark,

zu vermiethen **Brückenstraße 18.**

Die Wohnung **Brombergerstraße Nr. 64,** 3 Zimmer, Balkon, Entree, welche Fräulein Freitag bewohnt, an der Pferdebahnhaltestelle gelegen, ist zum 1. April cr. zu vermiethen.

David Marcus Lewin.

---

3 kleine Familienwohnungen nebst Zubehör zu vermiethen.

A. Borchardt, Fleischermstr., Schillerstr. 9.

Freiwillige  **Feuerwehr.**

Sonnabend den 15. April

abends 8 1/2 Uhr

Hauptversammlung

im Vereinslokale.

Tagesordnung:

1. Revision sämmtlicher Ausrüstungs- und Bekleidungsgegenstände.
2. Rechnungslegung und Berichterstattung über die Thätigkeit im verflossenen Vereinsjahr.
3. Aufnahme von Mitgliedern.
4. Wahl des neuen Vorstandes.
5. Feststellung der Zahl der an der Säkularfeier sich betheiligenden Mitglieder.

Der Vorstand.

Viktoria-Theater.

(Opernsaison.)

Freitag den 14. April:

Die Jüdin.

Große Oper in 5 Abtheilungen von Scribe.

Eleazar: Herr Beetz a. G.

Musik von Halevy. Regie: Herr Rodman. Dirigent: Herr Lorenz. Kapelle v. Inf.-Regt. v. d. Marwitz Nr. 61.

Sonntag den 16. April:

Letzte Opernvorstellung.

Die Tanzstunde

findet **Freitag den 14.,** der **Ball Sonnabend den 15. April,** im **Museum** statt. **C. Haupt.**

Komme!!! Freitag den 14. d. M. mit hochfeinem

Schweizer- und Tilsiterkäse.

Stand auf dem Altstädtischen Markt.

Ph. Gerber aus Bromberg.

Freitag auf dem Fischmarkt treffen ein:

Hochfeine Schellfische, Bratschollen und Mittellachse

beim Fischer **Wisniewski.**

---

2 herrschaftliche Wohnungen hat zu vermiethen Bromb. Vorst. **A. Deuter.**

Eine gut möbl. Wohnung ist zu verm. Ulanen- und Mittelstr.-Ecke 137 2 Tr.

In meinem Hause, Bachestraße Nr. 17, ist die

Wohnung

im 2. Obergeschoß vom 1. Oktober d. Js. ab zu vermiethen. **G. Soppart.**

Ulanen- u. Gartenstraßen-Ecke

herrschaftl. Wohnung, bestehend aus 9 Zimmern mit Wasserleitung, Balkon, Badestube, Küche, Wagenremise, Pferdestall und Burschengelaß sofort zu vermiethen.

David Marcus Lewin.

Kl. Wohnung, 2 Stuben und Zubehör, für 120 Mk. zu verm. **Katharinenstr. 3,** C. Grau.

Eine herrschaftliche Wohnung,

parterre gelegen, mit Pferdestall, zum 1. Juli resp. 1. Oktober, und eine herrschaftliche Wohnung, in 1. **Etage** gelegen, ebenfalls mit Pferdestall, vom 1. Oktober zu vermiethen.

Katharinenstr. 6, (früher 192).

Fam.-Wohnung zu verm. Gersten- und Tuchmacherstr.-Ecke Nr. 11. Zu erfr. 1 Tr.

Eine herrschaftliche

Wohnung

ist in meinem Hause **Bromberger Vorstadt Schulstraße Nr. 13** vom April zu verm.

Soppart.

Mühlenetablissement in Bromberg.

Preis-Courant.

(Ohne Verbindlichkeit).

pro 50 Kilo oder 100 Pfd.	vom 12./4. Mark	bisher Mark
Weizengries Nr. 1 . . .	14,40	14,—
Weizengries Nr. 2 . . .	13,40	13,—
Kaiserauszugmehl . . .	14,80	14,40
Weizenmehl 000	13,80	13,40
Weizenmehl 00 weiß Band	11,60	11,20
Weizenmehl 00 gelb Band	11,20	10,80
Weizenmehl 0	7,—	7,—
Weizen-Futtermehl . . .	5,—	5,—
Weizen-Kleie	4,40	4,60
Roggenmehl 0	10,—	9,60
Roggenmehl 0/1	9,20	8,80
Roggenmehl I	8,60	8,20
Roggenmehl II	5,60	5,60
Commis-Mehl	8,20	7,80
Roggen-Schrot	7,40	7,—
Roggen-Kleie	4,80	4,80
Gersten-Graupe Nr. 1 . .	15,50	15,50
Gersten-Graupe Nr. 2 . .	14,—	14,—
Gersten-Graupe Nr. 3 . .	13,—	13,—
Gersten-Graupe Nr. 4 . .	12,—	12,—
Gersten-Graupe Nr. 5 . .	11,50	11,50
Gersten-Graupe Nr. 6 . .	11,—	11,—
Gersten-Graupe grobe . .	10,—	10,—
Gersten-Grütze Nr. 1 . .	11,50	11,50
Gersten-Grütze Nr. 2 . .	10,50	10,50
Gersten-Grütze Nr. 3 . .	10,—	10,—
Gersten-Kochmehl . . .	6,80	6,80
Gersten-Futtermehl . . .	5,—	5,—
Buchweizengrütze I . . .	15,60	15,60
Buchweizengrütze II. . .	15,20	15,20

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.